



„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ Karl Marx

Betriebsflugblatt
der
Sozialistischen
Arbeiterstimme
DB Regio und S-Bahn

20. Februar 2013

Von einzelnen Streiks zur Streikwelle?

Praktisch kein Tag vergeht ohne Streiks. Erst der Nahverkehr in Brandenburg, dann letzte Woche der Streik der Sicherheitsleute an den Flughäfen in NRW und Hamburg. Zwei Drittel der Flüge fielen aus. Die meisten Sicherheitsleute bekommen gerade mal 11,80 € die Stunde. Sie fordern 2,50 € mehr. Diese Woche Montag streikten in Berlin 5.000 Lehrer und Erzieher. Auch sie wollen Lohnerhöhungen und bessere Arbeitsbedingungen. Außerdem fordern sie für gleiche Arbeit gleichen Lohn. Dienstag folgten 2.000 Angestellte des öffentlichen Dienstes in mehreren Bundesländern mit einem Warnstreik für 6,5% mehr Geld, bessere Urlaubsregeln und die Übernahme der Azubis. Mittwoch machen die Sicherheitsleute an den Flughäfen und der öffentliche Dienst weiter.



Das wirkt, so dass sich Unternehmer öffentlich über die Streiks aufregen. Dieter Hundt, Präsident der Arbeitgeberverbände hetzt gegen die Sicherheitsleute: „Es ist unverantwortlich, völlig utopische Lohnforderungen von 30% und mehr auf dem Rücken der Fluggäste und Fluggesellschaft auszutragen.“ Wenn sich Hundt Sorgen macht, dass die Fluggäste gut reisen können, dann soll er doch seinen Unternehmerfreunden raten, schnell die Lohnforderungen zu erfüllen. Die sind nur bereit, 40 Cent mehr zu zahlen... brutto, selbstverständlich. Der Vertreter der Bundesländer, Sachsens-Anhalts Finanzminister Bullerjahn (SPD), kritisierte die Forderungen der Angestellten im öffentlichen Dienst als „überzogen“. „Das geht auch nicht zu finanzieren“, sagte er. Ja, für Unternehmen, ganz zu schweigen von Großprojekten wie BER und Stuttgart 21, sind Milliarden da, aber für die Arbeitenden nicht.

Klar, die Unternehmer wollen Streiks verhindern. Sie behaupten, in „fairen Verhandlungen“ und „konstruktiver Gesprächsatmosphäre“ diskutieren zu wollen. „Konstruktiv“ ist es für sie, wenn die Beschäftigten wie gehabt weiterarbeiten... Dabei können sich die Unternehmen allzu oft darauf verlassen, dass Gewerkschaftsspitzen ins selbe Horn blasen, und lieber auf Streiks verzichten, sobald sich die Chefetagen nur ein bisschen gesprächsbereit zeigen.

Von „fairen Verhandlungen“ haben wir nichts zu erwarten

Was die Arbeiterklasse braucht sind sichere Arbeitsplätze und ein Lohn, der für mehr reicht als Pferdelausgabe. Doch ganz im Gegenteil zwingen uns Staat und Unternehmen immer mehr Arbeit in weniger Zeit, Minilohnerhöhungen, oder gar Lohnkürzungen, Leiharbeit und Personalabbau auf. Immer finden sie einen Vorwand, wir kennen ihre Lügen. Arbeitende und Unternehmer haben offenkundig entgegengesetzte Interessen.

Die Unternehmen wollen ihre Ziele mit allen Mitteln auf Kosten der Arbeitenden durchsetzen. Manchmal sind sie bereit, uns ein paar Krümel zu lassen, in der Hoffnung, wir geben uns mit dem zufrieden, was sie für uns als angemessen erachten. So wie die 40 Cent Lohnerhöhung, die die Sicherheitsfirmen in Gesprächen mit verdi angeboten haben. Aber wenn es wirklich ans Eingemachte geht, dann geben sie nichts freiwillig. Da können wir noch so gute Argumente haben. Sie werden die Manager nicht überzeugen, denn sie wollen so viel rausholen, wie es nur geht, um am Ende die Taschen der Aktionäre zu füllen. Unter „konstruktiver Gesprächsatmosphäre“ verstehen sie, dass wir ihre Vorschläge akzeptieren. Ein Verhandlungskompromiss ohne Streik ist nichts anderes als ein Diktat der Unternehmer.

Streik ist das einzige Druckmittel, um die Chefetagen auf Trab zu bringen

Durch Streiks verschaffen sich die Beschäftigten Gehör. Sie zeigen jedem, dass nichts ohne unsere Arbeitskraft läuft. Und in Streiks kommen wir raus aus unserem täglichen Arbeitstrott. Statt Vereinzelung am Arbeitsplatz können wir uns zusammenschließen. Die ganze Willkür der Chefs ist in Frage gestellt und wir kriegen mal wieder den Kopf hoch. Dann ist die Kraft der Arbeiterklasse spürbar und die Durchsetzung der Ziele der Arbeitenden rückt in greifbare Nähe.

Von Kollegen für Kollegen...

Ihre Lösung – unser Problem

Kürzlich bekamen KiNS vom Teamleiter die Info, dass wir nur noch zu zweit in die wohlverdiente Pause in der Meldestelle Ostbahnhof dürfen.

Die S-Bahn-Obrigkeit befürchtet Überbelegung? Der Raum ist zwar groß. Aber es gibt ein riesiges Handicap: nur wenige Sitzplätze, 0 Geschirr und nur 2 Klo's...

Die Lösung der DB – immer wieder ein billiger Scherzartikel.

Thema verfehlt

Weil die Dienstpläne so besch... sind, haben Tfs eine Krisensitzung in Hennigsdorf und Neuruppin einberufen lassen. Die Antwort der Chefs auf unsere Probleme: Die Drohung mit weiteren Einschnitten wie unbezahlte Wegezeiten oder Fahrgastzeiten und Dienstbeginn auf dem Fahrzeug... unter dem Vorwand der nächsten Ausschreibung. Angeblich seien unsere Löhne zu hoch und DB würde die Ausschreibung verlieren. Die Ausschreibung ist den Chefs wie ein Gottesgeschenk, jede Drohung lässt sich gut damit verpacken. Mal ehrlich: Die Ausbeuterfraktion wird immer wieder versuchen, unseren Lohn in Richtung Null zu drücken, solange wir sie lassen und uns gegeneinander ausspielen lassen.

Kein Geld da? Dann soll uns die DB doch mal zeigen, wie viel Geld in den Führungsetagen und in die Gewinnbeutel der zig DB-Unternehmen abgezweigt wird!

Toll, Toll, Toll

Nach Abzug aller Kosten wie Zahlungen an die Banken und ans Schienenkartell, Chefgehälter, Prämien für die Antreiber, die Thermobecher sowie unsere Löhne sollen wir letztes ca. 2.700.000.000 € Gewinn erarbeitet haben, prahlt Grube.

Was machen wir damit? Zwei Monate Sommerpause mit Familie?

Und die aus den Krawattenbunkern müssen mal für uns malochen. Total Toll...

Da waren´s nur noch...

Innerhalb kürzester Zeit hat Regio zwei KiN wegen Lappalien auf die Straße gesetzt.

Die Regio-Chefs haben kleine Anlässe ausgenutzt, um Kollegen nach vielen Jahren Arbeit raus zuschmeißen. Wer findet heute schon so leicht wieder gute Arbeit?

Die Regio-Chefs haben ihre Masche raushängen lassen: „Wir sind Herr im Haus und wer nicht gehorcht, der fliegt.“ Könnte auch sein, dass jede Gelegenheit genutzt werden soll, sich der „Altlasten“ mit „teuren“ Tarifkräften zu entledigen....

Falschspieler

Nachdem das Kaputtsparen der Berliner S-Bahn vom Senat als willkommener Anlass für die Ausschreibung genommen wurde, ist jetzt ein interessantes Dokument aufgetaucht. Bereits im September 2003 gab es ein Gutachten des damaligen „rot/roten“ Senats unter Sarrazin, in der für die S-Bahn all die Einsparungen empfohlen wurden, die dann 2009 ins Chaos führten.

Wieder einmal ist der Eindruck nicht zu leugnen, dass hier jeder seine Rolle in einem abgekarteten Spiel mit gezinkten Karten spielt...

Demogra-fieser Tarifvertrag

DB hat sich von der EVG eine Demografie TV unterschreiben lassen, der uns nicht den Schutz bietet, den wir in Anbetracht der Arbeitsbelastung und Stellenstreichungen bräuchten.

Die DB macht Werbung mit der besonderen Teilzeit im Alter... mit 60 Jahren nach 10 Jahren Wechselschicht. Die DB weiß, dass viele von uns von der Arbeitszeit runterwollen, aber nur eine kleine Gruppe wird von der Regelung profitieren. Wer hält schon bis dahin durch? Und was ist mit Gesundheitsschutz vorher? Den schwarzen Peter kriegen wir! Auf DB-deutsch heißt das, wir seien selbst verantwortlich, nötig sei unsere „Reflexion der Lebensgewohnheiten“. Wenn's danach ginge, gäbe es keine 4 Uhr-Schichten und 7 Tage-Dienstpläne. Aber das ist nicht gemeint. Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen gibt es, ja... verbunden mit dem Zwang, einen „Neuorientierungsvertrag“ zu unterzeichnen, der uns zu Wanderarbeitern umorientiert. Nix mit sicherem Arbeitsplatz vor Ort.

Auch die EVG-Forderung nach Senkung der Arbeitszeit für Schichtarbeiter, indem Schichtzeiten höher bewertet werden, steht nicht drin.

Demografie TV – das ist ein löchriger Käse nach dem Rezept der DB. Wir können mal wetten, was sie der GDL vorgelegt haben. Warum sollten wir das kampfflos akzeptieren?

Runter mit der Arbeitszeit bei vollem Lohn!

100 Gewerkschafter, Wissenschaftler und linke Politiker haben in einem offenen Brief Arbeitszeit von 30 Stunden gefordert bei vollem Lohn, von dem man gut leben kann. Wie die Geier haben sich Unternehmensvertreter darauf gestürzt... alter Hut aus der Klassenkampf-Mottenkiste und so.

Und die Überausbeutung heutzutage? Mottenkiste des 19. Jahrhunderts!

Riesige Arbeitslosigkeit auf der einen Seite, und der Stress für die anderen, die Arbeit haben auf der anderen – darauf ist UNSERE Antwort die Verteilung der Arbeit auf alle bei vollem Lohn höchst aktuell.

Nachtigall, ick hör dir trapsen

Das Versetzungskarussell dreht sich mit neuem Schwung. Völlig unerwartet sind in Brandenburg fünf KiNs „zu viel“ runtergefallen. Die sollen nun nach Potsdam. Dafür sollen dort ebenso viele ihren Schrank räumen, um nach Ostbahnhof zu ziehen

Genauso gut könnten auch die Ablösepunkte verschoben werden, wie es bei der Sperrung zwischen Charlottenburg und Wannsee ging. Das wollen die Optimierer partout nicht zulassen.

Eine bewusst eingefädelt Taktik, um durch die Hintertür die Einsatzräume durchzudrücken? Als Schuldige werden dann noch diejenigen hingestellt, die sich nicht freiwillig zwingen lassen wollten? Nun müssten alle in den sauren Apfel beißen?

Heute hier und morgen da, quer durch die Prärie, auf Kosten unserer Freizeit und Geldbeutel. Nein Danke, genug ist genug.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:

www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin